

Vortrag, Donnerstag, 5. November 2009, 18.15 Uhr:

Burgenforschung der problematischen Art

Nationalismus und völkische Ideologisierung in der Burgenforschung 1900 - 1945

Fabian Link stellt den Architekten Bodo Ehardt (1865-1945) vor, einen der Gründungsväter der deutschen Burgenforschung. Die auf seine Initiative hin 1899/1900 gegründete „Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen“ und ihr Organ „Der Burgwart“ können als erste Versuche einer Professionalisierung der Burgenforschung im damaligen Deutschen Reich gelten. Von Anfang an spielten bei Ehardts Burgenrekonstruktionen und seinen Forschungen nationalistische Werthaltungen eine entscheidende Rolle, was auch seine Nähe zu Kaiser Wilhelm II. und seine Zugehörigkeit zu deutschnationalen Gruppierungen untermauern. Mit dem für das Deutsche Reich katastrophalen Ende des Ersten Weltkriegs und dem Untergang des Kaiserreichs radikalisierte sich Ehardts nationalistische Haltung. Völkische Kategorien wie „Volksraum“ und „Volksgeist“ sowie rassistische Begriffe nahmen überhand in seinen Publikationen. Verstärkt wurde diese Tendenz durch die soziale und ökonomische Krise in der Weimarer Republik. Mit der sogenannten Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahr 1933 sah Ehardt eine neue Gelegenheit, seine Burgenforschungen und Wiederaufbauten finanziert zu bekommen, indem er sie für das neue Regime dienstbar machte mittels vielfältiger Andienung an die Nazi-Politik. Der Vortrag von Fabian Link untersucht die Beziehungen von Wissenschaft und Politik am Beispiel Bodo Ehardts und seines Feldes von Burgenforschern. Dabei werden einerseits die Gründe für das enge Verhältnis Ehardts zu autoritären Regimen dargelegt. Andererseits wird Ehardts Konstruktion von „Burgenwissen“ in seinen Veröffentlichungen analysiert und dargelegt, wie sich durch sein Verhältnis zur zeitgenössischen politischen Situation seine nationalistische Haltung in der Wissenschaft zu einer völkisch- rassistischen wandelte.

